

Jens Schumacher

AUFSTAND DER ZWERGE

DIE ERDBEBENMASCHINE



ueberreuter

Zögernd gab er Morken das Dokument zurück. Allmählich war er mit seinem Latein am Ende. Was hatte es mit den beiden bloß auf sich? Und vor allem: Was wollten sie von ihm?

»Ihr habt gesagt, euer Auftrag als ... als *Agenten* bestünde darin, mich ausfindig zu machen?«

Morken steckte den Ausweis weg. »Wir haben in Drunt momentan gewissermaßen ein Problem«, sagte er zögernd. »Ein großes Problem. Eines, das nicht allein eine Gefahr für unser Volk darstellt, sondern auch für die Leute an der Oberfläche.«

»Tausende Menschenleben stehen auf dem Spiel!«, platzte Djirjen heraus. Ihre Augen, durch die Manga-Schminke ohnehin übertrieben groß, waren so weit aufgerissen, dass sie ihr halbes Gesicht einzunehmen schienen.

Beat schüttelte ungeduldig den Kopf. »Ich verstehe immer noch nicht, was das Ganze mit mir zu tun haben soll. Ihr kanntet meinen Namen. Woher?«

Morken und Djirjen tauschten einen raschen Blick. Dann trat das Mädchen vor und griff nach Beats Händen.

Im ersten Moment dachte er, sie wollte ihm Lampe und Pfeife entwenden, aber das war nicht der Fall. Djirjen hielt lediglich seine Hände fest und sah ihm tief in die Augen. Ihre eigenen waren von einem durchdringenden Grün, und sie schienen von innen heraus zu leuchten.

»Der folgende Teil dürfte für dich am schwersten zu verdauen sein, Bert Menuesli«, sagte sie.

»Hä?«, machte Beat.

Djirjen schien nach den richtigen Worten zu suchen.

Ihr Bruder kam ihr zu Hilfe. »Ist dir an dir selbst nie etwas aufgefallen?«, wollte er wissen.

»Hä?«, wiederholte Beat. Er hatte das unangenehme Gefühl, in irgendeiner Hinsicht kolossal auf dem Schlauch zu stehen, aber er kam nicht darauf, in welcher. Djirjens weiche, warme Hände, die seine festhielten, verwirrten ihn zusätzlich.

»Hast du dich nie anders gefühlt als andere Kinder?«, fuhr Morken fort.

»Ich, also ...« Beat kniff ärgerlich die Augen zusammen. *Natürlich* fühlte er sich anders als andere Kinder, seit Jahren schon. Es war schwer, sich nicht anders zu fühlen, wenn man überall der Kleinste war. Wenn man immer weiter in die Breite wuchs, bis man aussah wie ein Fass. Wenn man sich jeden Morgen mit dem Rasierer seines Dads die Stoppeln aus dem Gesicht schaben musste, damit einem kein Vollbart ...

Beat erstarrte. Er schluckte. Schluckte noch einmal. In seinem Hals hatte sich ein Kloß von der Größe eines Tennisballs gebildet, der nicht verschwinden wollte.

Der klassische Körperbau eines Zwergs, hallte die hämische Stimme von Richi, dem Nervsack aus der achten Klasse, hinter seiner Stirn wider. *Fassförmige Brust, fassförmiger Bauch, fassförmiger Hintern!*

Die Erkenntnis traf ihn wie ein Schlag ins Gesicht: Morken sah deswegen mit Vollbart

so natürlich aus, weil es sich nicht um einen Fastnachtsartikel handelte, sondern um das Resultat jahrelanger aufopferungsvoller Pflege!

Sogar Djirjens Oberweite ergab plötzlich einen Sinn: Das Mädchen war überhaupt nicht sieben oder acht, auch keine kleinwüchsige Zehn- oder Zwölfjährige. Sie musste, ihrer mickrigen Körpergröße zum Trotz, schon deutlich älter sein.

Beat schwindelte.

Das Mädchen drückte mitfühlend seine Hände.

Wie aus weiter Ferne drang Morkens Stimme an sein Ohr: »Ich denke, du kannst dir die Wahrheit bereits selbst zusammenreimen, Beat. Du bist einer von uns! Du stammst aus Drunt, wurdest geboren in Umbrika, der Hauptstadt des Zwergenreichs. Deine irdischen Eltern wissen nichts davon. Wie sollten sie auch? Sie haben dich im Alter von nicht einmal einem Jahr adoptiert.«



4

Mit einem Mal hatte Beat das Gefühl, auf den Planken eines Schiffes inmitten einer sturmgepeitschten See zu stehen. Hinter seiner Stirn herrschte ein schmerzhaftes Vakuum, als hielte ihm jemand die Düsen zweier laufender Staubsauger an die Ohren, eine rechts, die andere links. Wären da nicht Djirjens Hände gewesen, die ihn mit erstaunlich kräftigem Griff festhielten, er wäre wahrscheinlich umgekippt.

»Adoptiert?«, krächzte er. Noch bevor Morken etwas erwidern konnte, wusste er – spürte er –, dass es die Wahrheit war.

Sein Vater: ein Basketball-Profi.

Seine Mutter: eine Stuntfrau, die Männer doublete.

Er: ein fassförmiger Winzling mit frühkindlichem Bartwuchs.

Seltene Hormonstörung? Von wegen!

Plötzlich ergab alles einen Sinn.

Er war ein Zwerg!

Beat schüttelte den Kopf und versuchte, einen klaren Gedanken zu fassen. »Erzählt mir alles!« krächzte er und zerrte seine Hände frei. »Ich will alles wissen, hört ihr?«

Morken nickte. »Das hatten wir gehofft. Aber hier ist nicht der geeignete Ort zum Reden.«

»Außerdem wird es allmählich kühl.« Djirjen deutete entschuldigend auf ihre nackten Knie unter dem Schulröckchen.

Beat wies über die Schulter in Richtung Wald. »Unser Zeltlager ist nicht weit ...«,

begann er, doch Morken unterbrach ihn mit einem Kopfschütteln und bedeutete ihm mitzukommen.

Gemeinsam umrundeten sie den haushohen Findling. Im Licht der Taschenlampe erkannte Beat dahinter einen weiteren, noch größeren Fels, auf den Morken zielstrebig zuhielt. Am Fuß des Brockens kniete er sich hin, schob einen kleinen Stein zur Seite und fummelte an etwas herum, das Beat nicht erkennen konnte.

Ein Klicken schnitt durch die kühle Nachtluft. Auf der Vorderseite des Felsens erschien eine senkrechte, kerzengerade Linie aus weißem Licht. Rasch wurde sie breiter. Ein Knirschen begleitete den Vorgang.

Der Felsen *öffnete* sich!

Zwei täuschend echt auf Stein getrimmte Türhälften glitten auseinander und gaben den Blick frei auf eine hell erleuchtete, quadratische Kabine mit Wänden aus poliertem Stahl. Nach der langen Zeit im Dunkeln blendete das Neonlicht Beats Augen. Trotzdem war ihm sofort klar, worum es sich handelte.

»Ein Fahrstuhl?«, brachte er hervor.

»Einer von etwa 100 geheimen Zugängen nach Drunt in diesem Teil der Schweizer Alpen«, erklärte Morken und trat neben seine Schwester in die Kabine. »Kommst du?«

Zögernd betrat Beat den Lift.

Die Kabine unterschied sich kaum von anderen Fahrstühlen, in denen er gefahren war. Neben der Tür gab es zwei runde Knöpfe, jeder so groß wie ein Bierdeckel. Auf dem unteren stand »D«, auf dem oberen, der schwach leuchtete, »O«.

»O?«, fragte Beat.

»Für ›Oberfläche‹«, erklärte Djirjen lächelnd.

»Achtung«, sagte Morken und drückte auf »D«.

Die Türen schlossen sich. Ein Zischen erklang, leise zunächst, dann immer lauter.

Die Kabine rührte sich nicht.

»Ist irgendwas kaputt?«, wollte Beat wissen.

»Keineswegs.« Morken schüttelte den Kopf. »Unsere Fahrstühle arbeiten mit Druckluft. Es dauert ein paar Augenblicke, bis sich die Luftkissen über und unter der Kabine aufgebaut haben, die wir für einen sicheren Abstieg benötigen.«

»Druckluft?«, wiederholte Beat verwirrt. »Unsere Fahrstühle hängen an Stahlseilen.«

»Ein Stahlseil in der Länge, wie wir es bräuchten, würde unter der Last seines eigenen Gewichts zerreißen.« Morken ergriff eine waagerechte Metallstange, die in Hüfthöhe an der Wand der Kabine angebracht war. »Festhalten!«

»Reißen? Aber wie tief wollen wir denn – WOOOOHAAAAAA!«

Urplötzlich hatte Beat keinen Boden mehr unter den Füßen. Er stürzte mit rasender Geschwindigkeit abwärts, und mit ihm stürzten die Kabine, Djirjen und Morken.

Die Geschwister, beide mit einer Hand am Haltegriff, verzogen keine Miene. Beat dagegen, dem schon in normalen Aufzügen manchmal schlecht wurde, hatte den Eindruck,

sein Magen entwickle ein unangenehmes Eigenleben und krabbele Millimeter für Millimeter in Richtung seines Halses hinauf.

Die Kabine vibrierte so stark, dass Beats Zähne laut aufeinanderklapperten. Aus allen Ecken zischte und pfiff es in ohrenbetäubender Lautstärke. Hätte Beat um Hilfe geschrien, niemand hätte es gehört.

Sosehr er sich bemühte, es zu unterdrücken, Beat spürte, dass er diesen Höllenritt nicht lange ertragen würde. Entweder würde er gleich seine Bratwürste wieder von sich geben oder schlicht und ergreifend das Bewusstsein verlieren ...

Er hatte den Gedanken kaum zu Ende gedacht, da bremste die Kabine plötzlich brutal ab. Beats Knie gaben unter einem Vielfachen seines Körpergewichts nach, er sackte zusammen. Zum Glück packten ihn in diesem Moment starke Hände unter den Achseln und hielten ihn fest – Morken und Djirjen, beide breit grinsend.

Die Kabine kam zum Stillstand. Beats Magen, der jetzt mit Macht zurück an seinen angestammten Platz schwappte, fand die Aktion weniger lustig. Ein gequälter Rülps drang zwischen seinen Lippen hervor. Zum Glück hörte es über dem allgegenwärtigen Zischen niemand.

Das Druckluftgeräusch wurde leiser, verstummte. Morken und Djirjen ließen ihn los.

»Wir sind da«, sagte Djirjen.

Beat wischte sich kalten Angstschweiß von der Stirn. »Musste das Ding so schnell fahren?«

»Wärst du lieber eine Stunde lang unterwegs gewesen?«, fragte Djirjen belustigt zurück.

»Eine Stunde? Wie weit sind wir denn gefahren?«

»Das tut jetzt nichts zur Sache.« Morken drückte erneut auf die Taste mit der Aufschrift »D«, die nun leuchtete, und die Türen glitten auseinander.

Morken und Djirjen stiegen aus, dann auch Beat.

»Ach du dickes Mondkalb«, murmelte er.